

Festnahme nach Brand im Dätzweg

Einsatz Am Freitag brannte in einem Mehrfamilienhaus eine Dachwohnung. Die Polizei fand Hinweise für Brandstiftung.

Rottenburg. Unter dem dringenden Tatverdacht der schweren Brandstiftung hat die Polizei einen 30-Jährigen festgenommen. Zuvor hatten die Ermittler Hinweise darauf gefunden, dass das Feuer in der Dachgeschosswohnung eines Mehrfamilienhauses in der Rottenburger Saint-Claude-Straße mit Absicht gelegt worden war. Wie die Polizei mitteilt, sei ihr der Mann wegen verschiedener Delikte bereits bekannt. Der Beschuldigte mache „von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch“. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Tübingen wurde er am Samstag beim Amtsgericht der Haftrichterin vorgeführt. Diese setzte den Haftbefehl in Vollzug. Der mutmaßliche Brandstifter wurde in eine Justizvollzugsanstalt gebracht.

Der Alarm bei der Feuerwehr war am Freitagabend um 21.36 Uhr eingegangen: Aus einem Mehrfamilienhaus in der Sainte-Claude-Straße drang Rauch, es brannte in der Dachgeschosswohnung. Deren Bewohner waren offenbar nicht zuhause. Die Polizei informierte die anderen neun Menschen, die sich

im Haus aufhielten. Sie konnten sich selbst in Sicherheit bringen. Die Rottenburger Feuerwehr rückte mit 35 Leuten und 9 Fahrzeugen an. Sie verhinderte rasch, dass sich die Flammen weiter ausbreiten konnten. Allerdings hatten die Brandbekämpfer noch länger mit Glutnestern im Dachstuhl zu kämpfen. Da zunächst unklar war, wie viele potentielle Verletzte es geben könnte, rechneten die Helfer mit dem schlimmsten möglichen Fall: Das Deutsche Rote Kreuz eilte mit 12 Einsatzwagen und 23 Leuten zum Brandort. Verletzt wurde bei dem Feuer letztlich niemand.

Allerdings ist die Dachgeschosswohnung nicht mehr bewohnbar. Da das bei den darunterliegenden Wohneinheiten fraglich war, kamen Bürgermeister Hendrik Bednarz sowie weitere Rathausmitarbeiter in die Saint-Claude-Straße, um sich um die Unterbringung zu kümmern, falls die Hausbewohner vorübergehend obdachlos geworden wären. Diese konnten jedoch in ihre Wohnungen zurückkehren. Die Höhe des Schadens gibt die Polizei mit zirka 40 000 Euro an. *an / job*



Von der Saint-Claude-Straße aus sieht das Mehrfamilienhaus, in dem am Freitagabend ein Feuer ausbrach, fast unbeschadet aus. Doch die Glutnester im Dachgeschoss sorgten noch lange für Rauchentwicklung. *Bild: Hannah Gaus*

Konzert mit Beethoven extrem

Musik Die Rottenburger Stadtkapelle lädt zum Herbstkonzert am Samstag, 19. November, um 20 Uhr in der Festhalle ein.

Rottenburg. Eröffnet wird das Konzert erstmalig von der Jugendstadtkapelle mit der neuen Jugenddirigentin Vanessa Schuster. Die jungen Musiker haben Stücke wie „Highlights from Brother Bear“ von Phil Collins oder „This is me“ aus dem Film „The Greatest Showman“ vorbereitet. Anschließend präsentiert die Stadtkapelle mit ihrem Dirigenten Andreas Lewedey „Extreme Beethoven“ von Johan de Meij, basierend auf Beethovens umfangreichem Schatz an Themen und Motiven, aus denen Melodien neu zusammengesetzt, in anderen Mustern wiederholt oder erweitert werden. Mit der „Second Suite in F“ von Gustav Holst werden Melodien aus der englischen Folk-Music dargeboten, mit „Highlights from Jurassic Park“ von John Williams und „How to train your Dragon“ von John Powell Bekanntes aus der Welt der Filmmusik. Der Saal öffnet um 19.15 Uhr. Karten gibt es an der Abendkasse für 11 Euro (ermäßigt 6 Euro).

Barock – Beginn einer neuen Zeit?

Rottenburg. Der November steht im Diözesanmuseum unter dem Vorzeichen des Barock. Christian Seitz, Leiter der Diözesanbibliothek, geht am Freitag, 18. November, um 18 Uhr unter dem Titel „Beginn einer neuen Zeit? Theologie, Exegese und Naturwissenschaft im Barockzeitalter“ auf die Theologie des bewegten Zeitalters ein. Das 17. Jahrhundert war entscheidend für die Entwicklung der exakten Naturwissenschaften. Theologen und Philosophen wie Galileo Galilei, Francis Bacon, und G. Wilhelm Leibniz begründeten ein neues Naturverständnis. Der Vortrag geht auf diese Epoche ein und bietet einen Überblick zur Theologie im Barockzeitalter. Anmeldung ist erwünscht, unter www.dioezesanmuseum-rottenburg.de, Email museum@bo.dr.s.de oder Telefon 07472/922182.

Auf der Route der Roten Armee

Lesung Der ukrainische Autor Andrej Kurkow wirft im Rottenburger Kino Waldhorn einen Blick auf den Terror der Vergangenheit und setzt optimistisch auf die Zukunft. *Von Fred Keicher*

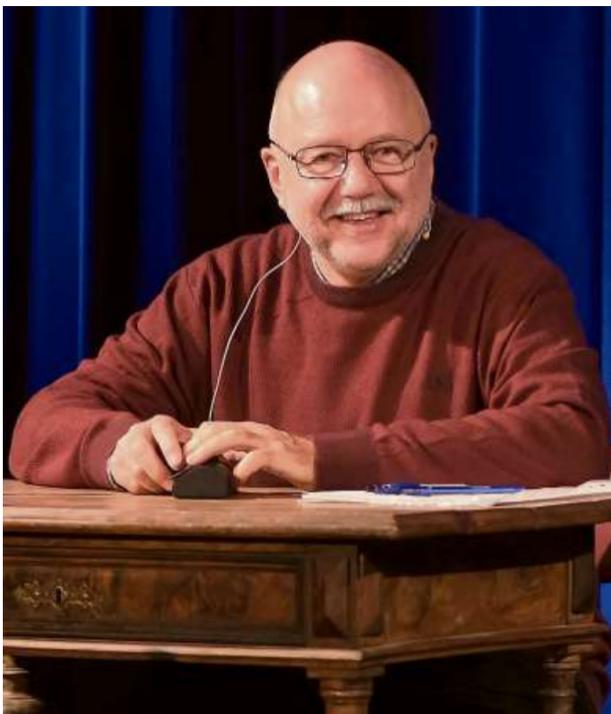
Die Seiten zu wechseln, kann der Wahrheitsfindung dienen. Es kann Verrat sein. Man kann sich auch plötzlich auf der anderen Seite der Front eines Krieges befinden, den andere angefangen haben. Im Leben und Werk von Andrej Kurkow kommen alle Varianten vor. Am Freitag sprach der russisch-ukrainische Schriftsteller im Kino Waldhorn zu 120 Zuhörern über den gegenwärtigen Krieg. Und las aus seinem Buch „Samson und Nadjeschda“ über einen vergangenen, den Bürgerkrieg 1917 bis 1921. Die Bürgerstiftung, die Katholische Erwachsenenbildung und die Buchhandlung Osiander hatten eingeladen.

Kurkows Muttersprache ist Russisch. Geboren ist er 1961 in Leningrad (oder St. Petersburg) in einer Familie, die eine polnische Verwandtschaft hatte. Als Kind zog er mit seinen Eltern nach Kiew. So heißt die Stadt auf Russisch. Ukrainisch heißt sie Kyiw. Seine Bücher hat Kurkow auf Russisch geschrieben, bis zum 23. Februar dieses Jahres. Seitdem schreibt er keine Romane mehr, sondern Zeitungsartikel, auf Englisch, über den Krieg.

Wer in seiner Kindheit in Kiew Ukrainisch gesprochen habe, sagt Kurkow, „war entweder Nationalist oder Bauer“. Die Sprache war unterdrückt im offiziellen Leben. Eigentlich unterscheide sich das Ukrainische vom Russischen in etwa so wie das Niederländische vom Deutschen. Im ukrainischen Alltag können sich die Menschen verständigen. Auch wenn einige scheinbar gleichklingende Wörter in den beiden Sprachen sehr verschiedene Bedeutungen haben.

Kurkow lernt Fremdsprachen, er spricht vier, einige, sagt er lachend, habe er wieder vergessen. Schon als Siebenjähriger schreibt er Gedichte. Das erste auf den Tod von zweien seiner Hamster, das zweite auf den Tod des dritten. Bald schreibt er die Gedichte auch auf Englisch. Das lässt er dann aber. Sie klangen so depressiv.

Für die Ukrainer sei der gegenwärtige Krieg verbunden mit einem Déjà-vu-Erlebnis. Der russische Angriff auf Kiew sei über dieselbe Route erfolgt, wie der Angriff der Roten Armee im Februar 1919.



Vor dem Angriff auf die Ukraine schrieb Andrej Kurkow Romane – wie die Kriminalgeschichte Samson und Nadjeschda. Seit Februar schreibt er hauptsächlich Zeitungsartikel und spricht bei auf seiner Lesereise auch über Überlebensstrategien im Bürgerkrieg. *Bild: Uli Rippmann*

Diesmal ist er gestoppt worden. Aber die Russische Artillerie zerstört jetzt das Gebäude des Alten Parlaments, einer Erinnerungsstätte an die damalige vierjährige ukrainische Unabhängigkeit. „Die müssen sehr alte Stadtpläne haben“, hat man in Kiew gespottet. Nicht vergessen hat man aber, dass den Soldaten die Geheimdienstleute folgen, mit Listen von Leuten, die verhaftet werden sollen. Damals und heute in den besetzten

Gebieten habe eine einfache Taktik geholfen: Man entfernt Straßenschilder und Hausnummern.

Seine Figuren in den Bürgerkriegsromanen hat Kurkow erfunden. Der jugendliche Samson wechselt vom Opfer des roten Terrors in die Reihen der Tschechisten, den Geheimdienstleuten mit den schwarzen Lederjacken. Ihm wurde ein Ohr abgehauen. Aber er hört immer noch sehr gut, versichert Kurkow. Und seine De-

tails stimmen bis hin zu den Banknoten. Gezahlt wurde damals in Kerenski-Rubeln oder Koltschakis. Kerenski war der liberale Regierungschef nach der Februarrevolution 1917, Admiral Koltshak der Chef der mindestens vier konterrevolutionären Armeen, die damals in Russland die Bolschewiki und sich gegenseitig bekämpften.

„Wer damals Ukrainisch gesprochen hat, war entweder Nationalist oder Bauer.“

Andrej Kurkow

In der Nachbürgerkriegszeit, als Sowjetrepublik, erlebte die Ukraine eine kurze Blütezeit. Den Kunstschaffenden sei sogar ein großer Palast gebaut worden, wo viele wohnten. Was es im großen Terror in den 1930er-Jahren den Geheimdienstleuten einfacher machte, sie alle zu verhaften, in den Gulag zu schicken oder zu erschießen. Davor hat der große Hunger Millionen Bauern getötet, wegen ihres Widerstands gegen die Kollektivierung.

Jahrelang ist Kurkow durch die Sowjetunion gereist, erzählt er, mit seinem Aufnahmegerät. Er hat Zeitzeugen befragt, Geheimdienstleute etwa, die als Mitglieder von so genannten Troika Todesurteile gegen vermeintliche Staatsfeinde fällen konnten. Die Wahrheit, hat er dabei erfahren, wird sehr schnell zum Opfer der Loyalität. Aber er hat auch von einer Frau eine Kiste mit Geheimdienstmaterial bekommen. Der Vater der Frau hat es gesammelt. Dieser wollte in den Westen überlaufen. Das Material sollte seine Eintrittskarte sein. Ein Verräter?

Sechs Wochen ist Kurkow auf Lesereise durch Westeuropa. Nach Rottenburg geht es nach Salzburg, dann nach München, wo er mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet wird. Danach wieder zur Familie nach Kiew. Da ist Krieg, aber es würden sich auch erstaunliche Dinge in Richtung Freiheit tun. „Ukrainer sind Utopisten“, sagt er frohgemut.

Amannhof macht Winterpause

Schließung Rottenburgs jüngstes Museum hat noch bis zum ersten Advent geöffnet – und dann erst wieder am 2. März.

Rottenburg. Die Heizkosten und der Energieaufwand wären beträchtlich – deshalb macht der Rottenburger Amannhof Winterpause. Das Museum öffnet in diesem Jahr letztmals am Sonntag, 27. November. Die Wiedereröffnung ist für den 2. März geplant. Dann will der Sülchgauer Altersvereinsverein, der das Museum betreibt, auch Veranstaltungen und thematische Führungen in dem ehemaligen Kerker- und späteren Ackerbürgerhaus anbieten.

Laut Peter Ehrmann, Stadtarchivar und Vorstandsmitglied des Altersvereins, seien die Besucherzahlen seit der Eröffnung im Juli dieses Jahres „sehr gut“ gewesen. „Einige hundert Besucher“ haben sich die Dauerausstellung angeschaut, die die wechselhafte Geschichte des Hauses sichtbar macht. Viele Einzelbesucher kamen, aber auch etliche Gruppen und Vereine hatten sich für Führungen angemeldet.

Zugenommen hat seither auch die Zahl der Schenkungen, die der Sülchgauer Altersvereinsverein für seinen Fundus erhalten hat, „vom Puppenwagen bis zum Bügeleisen“, so Ehrmann. Bei vielen Besuchern wächst angesichts der Ausstellung offensichtlich die Gewissheit, dass Fundstücke auf ihrem Dachboden im Museum besser aufgehoben sind als auf der Mülldeponie.

Info Die Öffnungszeiten des Museums im Amannhof 11 sind sonntags und donnerstags von 15 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Weg gesperrt wegen Fällarbeiten

Rottenburg. Wegen Baumfällarbeiten an den Bahngleisen in der Nähe der Bronnmühle muss der Weg entlang der Bronnmühle zwischen Rottenburg und Bad Niedernau am Dienstag, 15. November, zeitweise gesperrt werden. Das teilte das Ordnungsamt mit.